

Effekte des Kita-Besuchs auf kindliche Fähigkeiten



Prof. Dr. Edward Melhuish ist Professor in Birkbeck, University of London und hat eine Forschungsprofessur an der University of Oxford inne. Er war Geschäftsführer der National Evaluation of Sure Start (2001-2012) und hat an der EPPSE-Studie (Effective Pre-school, Primary and Secondary Education) mitgewirkt.

Die [EPPSE-Studie](#) verfolgte die Entwicklung von mehr als 3000 Kindern von ihrem Eintritt in die Kita mit drei Jahren (1997) bis aktuell zum Alter von 16 Jahren. Dabei sollte untersucht werden, ob die Inanspruchnahme frühkindlicher Bildung und Betreuung langfristige Auswirkungen auf die akademische und sozial-emotionale Entwicklung der Kinder hat. Hierfür wurden Informationen über die Kinder, ihre Eltern, das häusliche Umfeld und das besuchte Betreuungssetting erhoben. Ihr Entwicklungsprozess wurde bis zum Eintritt in die Schule und anschließend zu Schlüsselzeitpunkten (mit 6, 7, 10, 11 und 14 Jahren) beobachtet. Aktuell verfolgt *EPPSE 16+* die akademischen und sozialen Leistungen der Schüler sowie ihre Bildungsentscheidungen und Berufswahl.

Mit ihm sprach **Julia Gaugel**, (bis 2016) wissenschaftliche Referentin am Internationalen Zentrum Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung (ICEC):

Hat der Besuch einer Kita Auswirkungen auf akademische oder sozial-emotionale Fähigkeiten und Einstellungen der mittlerweile 16-jährigen Schüler?

Edward Melhuish: Ja, in der Tat. Wir sehen, dass sowohl sprachliche und numerische Leistungen wie auch andere akademische Fähigkeiten durch den Besuch einer qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung verbessert werden. Zudem zeigen Kinder, welche eine Kita besucht haben, eine positivere Einstellung gegenüber dem Lernen sowie mehr prosoziales Verhalten und Selbstregulation als Kinder ohne Kita-Erfahrung. Diese Effekte bleiben bis zum Alter von 16 Jahren bestehen und halten der Kontrolle familiärer Faktoren stand, welche diese Fähigkeiten ebenfalls beeinflussen können.

Überraschenderweise konnten wir die stärksten Effekte auf die mathematischen Leistungen feststellen. Dies liegt vermutlich daran, dass mathematische Fähigkeiten im häuslichen Umfeld kaum gefördert werden. So können institutionelle Erfahrungen in der Kita oder in der Schule diese Fähigkeiten stärker beeinflussen als die Familie, die wenig zur Förderung numerischer Fähigkeiten beiträgt. Eltern fördern hingegen häufiger sprachliche Fähigkeiten, beispielsweise durch Vorlesen. Die stärksten Effekte konnten wir daher auf

mathematische Leistungen finden, jedoch bestehen auch Effekte auf andere akademische Kompetenzen.

Wie erklären Sie den langanhaltenden Einfluss des Kita-Besuchs auf kindliche Fähigkeiten?

Edward Melhuish: Die Kinder sind beim Schuleintritt besser auf die Schule vorbereitet und bereit zu lernen. Sie haben gelernt zu lernen. Wenn sie nun mit einer besseren Lernfähigkeit in die Schule eintreten, können sie mehr Vorteile aus den Lernmöglichkeiten ziehen, welche die Schule bietet. Kinder, welche qualitativ hochwertige frühkindliche Bildung und Betreuung erfahren haben, sind von Unterschieden im Schulunterricht weniger betroffen als Kinder, welche keine vorschulischen Erfahrungen sammeln konnten. Kinder ohne Kita-Erfahrung werden viel stärker von Qualitätsunterschieden im Unterricht beeinflusst. Wenn sie Unterricht von hoher Qualität besuchen, erbringen sie weit bessere Leistungen als wenn sie Unterricht von niedriger Qualität besuchen; in diesem Fall schneiden sie sehr schlecht ab. Die Kinder jedoch, die eine Kita von hoher Qualität besucht haben, erbringen bei hochwertigem Unterricht in der Schule sehr gute Leistungen. Sie erbringen aber auch ziemlich gute Leistungen, wenn der Schulunterricht von niedriger Qualität ist.

Welche Rolle spielt dabei die Qualität einer Einrichtung?

Edward Melhuish: Sie ermöglicht Erfahrungen für das Kind, durch welche es seine Fähigkeit zur Selbstregulation ausbauen kann, so dass es sein eigenes Verhalten kontrollieren, besser vorausdenken und besser mit anderen Menschen kooperieren kann – es erwirbt mehr soziale Fähigkeiten. Zudem hatten Kinder, welche qualitativ hochwertige Kitas besucht haben, häufiger die Möglichkeit, grundlegende mathematische und sprachliche Fähigkeiten zu erwerben, welche ihnen die Aneignung weiterer Kompetenzen im Schulkontext erleichtern. Durch zahlreiche Lerngelegenheiten haben die Kinder bessere kognitive Grundlagen erworben, die ihnen in allen weiteren Formen des Lernens weiterhelfen.

Wie sieht es mit qualitativ schlechten Kitas aus: Sollte ein Kind besser daheim bleiben als diese zu besuchen?

Edward Melhuish: Das ist abhängig von der Qualität des häuslichen Umfelds. Wenn das Zuhause der Kinder sehr viele Anregungen bietet, kann es besser sein, daheim zu bleiben. Für die meisten Kinder ist jedoch jede Kita besser als keine Kita. Denn auch qualitativ schlechte Kitas bieten einige Lernmöglichkeiten, auch wenn diese nur im sozialen Lernen liegen, wie beispielsweise die Interaktion mit anderen Kindern. Wenn sie ansonsten nicht in ihrer Entwicklung gefördert werden, so erwerben diese Kinder immerhin soziale Fähigkeiten. Daher ist es im Allgemeinen förderlicher, überhaupt eine Kita zu besuchen, auch wenn diese schlechte Qualität aufweist. Die positiven Effekte fallen jedoch viel höher aus, wenn die Einrichtung von guter Qualität ist. Und positive Auswirkungen auf akademische Leistungen sind nur bei hochwertigen Einrichtungen langanhaltend.

Bedeutet dies, dass der Besuch einer Kita besondere Vorteile für Kinder aus benachteiligten Familienverhältnissen zeigt?

Edward Melhuish: Ja. Es ist zu sehen, dass Kinder aus benachteiligten Familienverhältnissen in der Schule bessere Ergebnisse erzielen, wenn sie zuvor eine qualitativ hochwertige Kita besucht haben. Sie schneiden nicht unbedingt so gut ab wie Kinder aus sehr begünstigten Verhältnissen, aber sie steigen innerhalb ihres Möglichkeitsspektrums auf. Kinder aus benachteiligten Verhältnissen erbringen mit hoher Wahrscheinlichkeit schlechtere Leistungen in der Schule, wenn sie keine Kinderbetreuung besucht haben, da ihr häusliches Umfeld ihnen nur wenige Lernmöglichkeiten bietet. Wenn sie nun die Schule mit weniger Fähigkeiten beginnen, nehmen die Lehrer sie als weniger leistungsfähig wahr und fördern ihr weiteres Lernen weniger. Dies führt zu einer selbsterfüllenden Prophezeiung. Wenn aber die Kinder aus benachteiligten Familienverhältnissen in der Kita gute Lernanregungen erhalten haben, haben sie gelernt zu lernen und starten einigermaßen erfolgreich in die Schule. Die Lehrer werden sie als leistungsstark erkennen und ihnen zu ihren Fähigkeiten passende Lernangebote bieten. Daher profitieren Kinder aus benachteiligten Verhältnissen besonders von frühkindlicher Bildung und Betreuung.

Zudem werden Kinder, wenn sie hinsichtlich ihrer Leistungen unter ein bestimmtes Mindestmaß fallen, in Sonderschulklassen untergebracht. Und wenn sie diese Klassen besuchen, fallen ihre langfristigen Leistungen mit hoher Wahrscheinlichkeit schlecht aus. Wenn sie daher über diesem Mindestmaß bleiben können, bedeutet dies für sie einen großen Vorteil.

Besteht hier ein Unterschied zwischen der halbtägigen und ganztägigen Inanspruchnahme einer Kita hinsichtlich der kindlichen Leistungen?

Edward Melhuish: Wie wir für die meisten Kinder feststellen konnten, schneiden sie gleich gut ab, wenn sie die Kita an fünf halben Tagen oder an fünf ganzen Tagen in der Woche besuchen. Ein Halbtagsbesuch ist genauso gut wie ein Ganztagsbesuch. Nur für die am meisten benachteiligten Kinder konnten wir einen zusätzlichen Nutzen des Ganztagsbesuchs finden.

Als wir unsere Studie in den 1990er Jahren gestartet haben, gab es in Großbritannien überhaupt keine staatliche Finanzierung von Kinderbetreuung. Kinder in Risikolagen und aus instabilen Elternhäusern wurden finanziell etwas unterstützt; ihnen wurde der Besuch einer speziellen Kita ermöglicht, um ihnen bei der Bewältigung der familiären Benachteiligung zu helfen. Für die Mehrheit der Bevölkerung wurde jedoch keine finanzielle Unterstützung zur Verfügung gestellt. Wer sein Kind in einer Kita unterbringen lassen wollte, musste hierfür selbst zahlen. Einige Menschen konnten es sich leisten und ermöglichten ihrem Kind den Besuch einer Kita. Als ein Ergebnis unserer Forschung führte die Regierung 2004 kostenlose Halbtagsbetreuung für jedes Kind ab dem dritten Geburtstag ein.

Wir fanden heraus, dass die Effekte eines Kita-Besuchs bereits ab dem Alter von zwei Jahren zu finden sind, woraufhin für die am meisten benachteiligten 40% der Bevölkerung eine zusätzliche kostenlose Halbtagsbetreuung ab dem zweiten Geburtstag ermöglicht

wurde. Die oberen 60% müssen die Betreuung in diesem Alter weiterhin selbst finanzieren, aber sie können es sich leisten.

Im Moment lässt sich noch nicht sagen, wie viele zweijährige Kinder der am meisten benachteiligten 40% die kostenlose Halbtagsbetreuung in Anspruch nehmen, da dieses Angebot erst im September 2014 eingeführt wurde und die Daten hierzu noch nicht vorliegen. Wir werden möglicherweise feststellen, dass nicht alle Kinder das Angebot von Anfang nutzen, da es so neu ist. In fünf Jahren wird es sich vielleicht bei jeder Familie durchgesetzt haben, wir wissen es nicht. Bei der kostenlosen Betreuung ab dem dritten Geburtstag lag die Rate der Inanspruchnahme zu Beginn bei 80%, nach zwei Jahren jedoch bei 97%.

Wenn Sie den Einfluss der Kita und den Einfluss der Familie auf die kindliche Entwicklung vergleichen, wo liegen die Unterschiede?

Edward Melhuish: Die Effekte der Familie sind doppelt so groß wie die Effekte der Kita. Die Bildung der Mutter übt bei Weitem den größten Einfluss aus. Die Effekte der Kita sind bedeutend, aber weniger als die der Familie. Und nahezu jede Studie hat herausgefunden, dass die Familie den gesamten Bildungsweg beeinflusst, nicht nur in der Kita, sondern auch in der Schule. Dabei sind die Effekte der Familie immer größer als die der Institution – meist doppelt so groß.

Julia Gaugel: Herzlichen Dank für das Interview!

Weitere Infos

[Informationen des britischen Bildungsministeriums zum System der frühkindlichen Bildung und Betreuung in Großbritannien](#)

[Taguma, M./ Litjens, I./ Makowiecki, K. \(2012\). Quality Matters in Early Childhood Education and Care: United Kingdom \(England\) 2012. OECD: Paris](#)